

Vermeidung von Bleivergiftungen bei Bartgeiern und anderen Greifvögeln

Merkblatt der Stiftung Pro Bartgeier



In Kürze

- Grosse Greifvögel und insbesondere Bartgeier sind sehr empfindlich auf Bleivergiftungen.
- Zugängliche Überreste von Wildtieren, die mit bleihaltiger Munition geschossen wurden, sind deshalb für diese Arten gefährlich!
- Die Gefahr geht sowohl von Bleischrot als auch von bleihaltigen Geschossen aus, da diese im Wildkörper meist stark splintern.
- Wildkörperteile bzw. Aufbrüche von mit bleihaltiger Munition erlegtem Wild sollen deshalb für Aasfresser und insbesondere für grosse Greifvögel unzugänglich beseitigt werden.
- Verschiedene alternative Munition hat sich bereits in Praxistests bewährt. Es wird empfohlen den Einsatz solcher Munition zu prüfen.



Weiterführende Informationen: www.bartgeier.ch/dossier/blei



Die Wiederansiedlung des Bartgeiers: Geringe Sterblichkeit ist entscheidend

Bartgeier wurden zu Beginn des 20. Jh. im Alpenraum ausgerottet. Dank einem internationalen Wiederansiedlungsprojekt, ist die eindruckliche Art auf bestem Weg in den Alpen wieder Fuss zu fassen.



Für einen nachhaltigen Erfolg der Wiederansiedlung ist eine geringe Sterblichkeit in der wiederangesiedelten Bartgeierpopulation entscheidend. Da im Verlaufe des Projekts mehrere Bartgeier an Bleivergiftungen gestorben sind, informiert die Stiftung Pro Bartgeier zu diesem Risiko und gibt Empfehlungen, wie solche Vorfälle vermieden werden können.

Bleimunition: Pro und Contra

Verschiedene Eigenschaften machen Blei zu einem Metall, das sich besonders gut zur Herstellung von Jagdmunition eignet. Es ist ausgesprochen schwer, leicht verformbar und billig. Die gute Energieübertragung bleihaltiger Munition gewährleistet, dass beschossene Wildtiere schnell sterben.

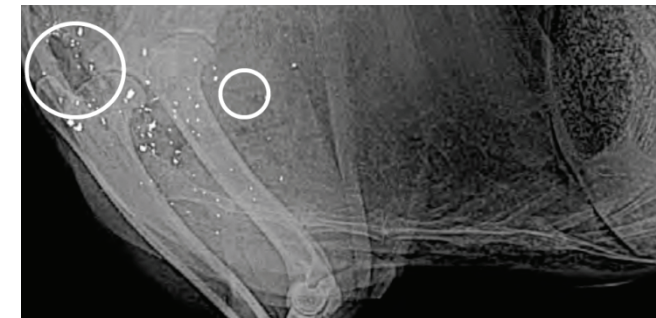
Leider ist Blei aber auch sehr giftig. Selbst geringste Konzentrationen können negative Auswirkungen auf das Blutkreislaufsystem und die Nervenfunktionen haben¹. Höhere Dosen führen ohne Behandlung unweigerlich zum Tod. So geht mit dem Einsatz von Bleimunition immer auch ein Risiko von Vergiftungen einher.

¹ Die Giftigkeit beruht darauf, dass der Organismus Blei mit dem lebenswichtigen Calcium verwechselt. Dadurch wird es in lebenswichtige Stoffwechselprozesse eingebunden.

Wie nehmen Wildvögel Bleipartikel auf?

Vor allem von verschiedenem Wassergeflügel und von Hühnervögeln ist bekannt, dass Schrotkugeln versehentlich mit der Nahrung, oder aber auch gezielt als Magensteinchen eingenommen werden². Greifvögel nehmen Reste von bleihaltiger Munition auf, indem sie Wildtiere erbeuten, die versehentlich angeschossen wurden, oder im Feld belassene Überreste von erlegtem Wild fressen.

Neben Bleischrot sind auch bleihaltige Teilmantelgeschosse problematisch. Diese Geschosse splintern in der Regel im beschossenen Tier stark auf und können im Umkreis von bis zu 30 cm um den Schusskanal bleihaltige Partikel hinterlassen. Solche Bleipartikel können auch im Aufbruch zu finden sein, der nach der Jagd im Feld belassen wird. In einigen Fällen, z.B. bei gewissen Hegeabschüssen, kann das erlegte Tier zudem nicht geborgen werden, was für aasfressende Arten zu einem erheblichen Vergiftungsrisiko führt.



Bleihaltige Teilmantelgeschosse splintern stark (s. Bild). Diese Splitter können mit dem Aufbruch von Aasfressern aufgenommen werden und zu schweren Bleivergiftungen führen (Kreis klein: Einschuss, gross: Ausschuss)

² Um diese Problematik zu entschärfen wurde der Einsatz von Bleischrot in Flachwasserzonen und in Feuchtgebieten 1988 verboten.

Die besondere Gefährdung von Bartgeiern und anderen Greifvögel

Greifvögel pflanzen sich in der Regel nur langsam fort und sind deshalb auf eine geringe Sterblichkeit angewiesen. Da sich einige Arten auch von den Überresten geschossener Wildtiere ernähren, haben diese ein erhöhtes Risiko Bleivergiftungen zu erleiden. Bartgeier sind besonders anfällig. Dies aus folgenden Gründen:

- Die **Fortpflanzung ist ausgesprochen langsam**: Die erste erfolgreiche Brut erfolgt im Schnitt erst mit 8 Jahren. Pro Jahr ziehen sie maximal ein Jungtier auf. Somit reagiert der Bartgeier sehr empfindlich auf Verluste.
- Bartgeier fressen primär Knochen von verendeten Tieren. Zur Verdauung dieser Nahrung haben sie selbst für Greifvögel **ausgesprochen saure Magensäfte**, die die Bleiaufnahme begünstigen.
- Im Vergleich mit anderen Greifvögeln nehmen Bartgeier mit ihrer Nahrung nur wenig unverdauliches Material, wie Fell, Federn und Horn auf. Deshalb bilden Bartgeier **wenig Gewölle**, durch die eingenommene Bleipartikel ausgeschieden werden können.



Die langsame Fortpflanzung und die spezielle Ernährungsweise machen Bartgeier besonders empfindlich auf Bleivergiftungen.

Bedeutung von nicht tödlichen Bleivergiftungen

Bereits sehr geringe Bleikonzentrationen, die nicht direkt tödlich sind, schwächen den Organismus. Das Nervensystem wird nachhaltig geschädigt und die Leistungsfähigkeit vermindert. Für Wildtiere, die auch in sehr harten Umweltbedingungen überleben müssen, kann eine solche Schwächung fatal sein und auch indirekt zum Tod führen oder die Fortpflanzungsfähigkeit reduzieren.

Was tun?

Um Bleivergiftungen bei Greifvögeln zu vermeiden, gibt die Stiftung Pro Bartgeier folgende Empfehlungen:

Wildkörperenteile, die bleihaltige Munition enthalten können, unzugänglich machen!

Wenn Aufbrüche oder Reste von geschossenen Wildtieren im Feld belassen werden, sollen diese gut zugedeckt, vergraben oder an unzugängliche Stellen beseitigt werden. Schwere Steine helfen, dass Füchse solche Überreste nicht gleich wieder freilegen. Auch Hegeabschüsse, die nicht zur Wildverwertung genutzt werden können, müssen wenn immer möglich unzugänglich beseitigt werden.



Der Aufbruch von Wildtieren, die mit bleihaltiger Munition geschossen wurden, sollte immer unzugänglich beseitigt werden.



Einsatz von bleifreier Munition prüfen!

In den letzten Jahren ist im Handel vermehrt bleifreie Munition erhältlich³, die auch in verschiedenen Praxistests gute Ergebnisse erzielte. Mit dem Einsatz solcher Geschosstypen, die sich auch international zunehmend durchsetzen, kann das Risiko für Bleivergiftungen gänzlich eliminiert werden. Als Alternative sind auch Bonded-Geschosse (Bleikern fest mit Mantel verbunden) im Handel, die deutlich weniger Blei im Tierkörpern zurück lassen als herkömmliche Bleigeschosse.



Bleifreie Munition, wie zum Beispiel Kupfer-Deformationsgeschosse, findet immer mehr Verbreitung und hat sich in der Praxis bereits vielerorts bewährt.

Weiterführende Informationen: www.bartgeier.ch/dossier/blei

Text und Gestaltung: Daniel Hegglin & Britta Tschanz, Stiftung Pro Bartgeier
Unterstützung durch das Bundesamt für Umwelt
Bilder: Claudio Gotsch, David Jenny, Oliver Krone, Klaus Robin
Bezug: PDF über www.bartgeier.ch/dossier/blei

³ Aktuell werden an der Deutschen Versuchs- und Prüf-Anstalt für Jagd- und Sportwaffen e.V. (DEVA) Untersuchungen zum Abprallverhalten bleifreier Geschosse durchgeführt. Die Ergebnisse werden auf Anfang 2011 erwartet.